

Nikolaus-Training für Anfänger

Von Günter Saar

saar@saar-partner.de



Der Nikolaus soll ja ein guhuhuter Mann sein, wenn man den Gesängen der Kinder Glauben schenken darf. Getrieben sind sie oft von Eltern, und angtschweißgebadet im Angesicht des Rotberockten, der auf sie runter schaut und saublöd fragt: „Na Kleine(r), warst du auch brav?“ Kam mir immer schon

entlarvend vor. Entweder ist er ein Durchblicker, dann muss er es ja wissen – oder er hat keine Ahnung, dann ist die Autorität im Eimer. So ist das mit der Kommunikation, liebe Nikoläuse und Chefs: Man muss sie immer und überall ernst nehmen. Die vielen Tausend Nikoläuse aber, die mit angeklebten Bärten, billigen roten Kutten und Turnschuhen drunter auf die Kinder losgelassen werden, sind schlecht vorbereitet und machen Fehler, die ein Leben lang für Horror-Gesprächsstoff sorgen.

Deshalb aufgepasst, Vereinsvorsitzende, Pädagogik-Studenten, Hausmeister, Erzieherinnen und Onkels: Hier kommt das „Anfängertraining Nikolaus-Kommunikation“. Die erste Regel: Sei beschreibend, nicht bewertend! Für Nikoläuse heißt das: kein falsches Naserümpfen, sondern allenfalls: „Mir ist aufgefallen, dass du dein Zimmer nie aufräumst!“ Punkt und Aus, keine Ursachenforschung oder „das finde ich aber nicht gut, und deine Mutter ist ganz traurig“. Das ist verboten für Nikoläuse und ab sofort in guten Rückmeldegesprächen auch für Führungskräfte. Zweitens sollte es konkret zugehen beim Nikolaus. Er muss beim Namen nennen, was es zu sagen gibt – und wenn ihm die Kenntnis der Details fehlt, dann bitteschön besser vorbereiten, statt den Kindern Sprechblasen von der Sorte „du hörst oft nicht auf deinen Vater!“ vorzusetzen. Da könnte es passieren, dass tapfere Kinder (und dazu wollen wir sie ja alle erziehen, oder?) nachfragen: „Wann genau?“ oder „Haste mal ein Beispiel?“. Der gute Nikolaus soll drittens klar und präzise sein – nicht so verschlüsselt wie viele Chefs, die den Mitarbeiter einmal im Jahr zu einem wolkigen Zielgespräch einladen – und oft endet es in einem Meinungsaustausch à la Franz-Josef Strauß: „Man kommt mit seiner Meinung rein und geht mit meiner Meinung raus!“ Redet Klartext: „Man muss dich immer ans Zähneputzen erinnern“ statt „du hast noch Potenziale bei den Basics deiner Körperpflege“. Viertens gilt besonders im miesen Stimmungsjahr 2003: „Seid positiv und nützlich!“ Der gute Nikolaus gibt Hinweise, wie sich was zum Besseren wenden kann, „versuch doch mal, abends deiner Schwester ein paar Minuten was vorzulesen“ statt „Ihr seid doch Schwestern, da hasst man sich nicht, gaaanz schlimm ist das!“ Führungskräfte ermuntern ja auch zum Ausprobieren besseren Verhaltens, statt ewig Strafe anzudrohen. Und deshalb, liebe Nikoläuse, reist allein, sperrt Ruprecht ein, verbrennt seine blöde Demotivations-Rute. Angst ist kein guter Antrieb, Neugier schon.